

Abstract zur Vorlesung

Risiken der zivilen Nutzung der Kernenergie 1 - Die Havarien von Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011)

Im Anschluss an die Vorlesungen, die sich mit der militärischen Bedeutung der Atomwaffen befasst haben, geht es in dieser und der folgenden Vorlesung um die zivile Nutzung der Kernenergie. Genauer geht es hier um den im Alltag wichtigsten Spezialfall: den Betrieb von Atomkraftwerken zur Stromerzeugung. Es werden zwei epochale Unfälle unter die Lupe genommen: Die Kernschmelzen von Tschernobyl (Ukraine, April 1986) und Fukushima (Japan, März 2011). Die Vorlesung gliedert sich in drei Teile.

Erster Teil: Was die gesundheitlichen Folgen der seit 1986 freigesetzten radioaktiven Substanzen betrifft, so liegt eine Fülle von Ergebnissen vor. Dr. Sebastian Pflugbeil, einer der kompetentesten Tschernobyl-Experten, hat von Anfang nach Licht im Dunkel geheimgehaltener Daten und irreführender öffentlicher Erklärungen gesucht. Was er und seine Kollegen in Laufe der Zeit herausgefunden haben, geht weit über das hinaus, was man Atomstromkonzernen, ihrer Lobby und ihnen verpflichteter Politik als skeptischer – und betroffener - Bürger zutraut.

In diesem Konfliktfeld sind auch renommierte internationale Organisationen wie die Internationale Atomenergie-Behörde in Wien seit Jahrzehnten aktiv: Sie wurde 1957 gegründet und 2005 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Im Verlauf der letzten Jahrzehnte geriet sie immer stärker in die Kritik. Hauptgrund: Ihre Bewertung der Folgen von Tschernobyl. Die Opferzahlen internationaler Umweltverbände und unabhängiger Institute weichen derart stark von den Opferzahlen der IAEA ab, dass man ein Wort wie "Verharmlosung" nur zögernd in den Mund nimmt. (Literatur zur aktuellen Diskussion: Stephanie Cooke, Atom - Die Geschichte des nuklearen Zeitalters, Köln 2010. Ferner sind die Statuten der IAEA ein Aufschluss reiches Dokument - im Internet zu finden.) Weitere Kritik bezieht sich auf ihre Funktion im Atomwaffensperrvertrag von 1970, auf den Frau Hall von IPPNW in einer späteren Vorlesung genauer eingehen wird.

Im mittleren Teil wird ein Überblick über Tschernobyl-Opfer (Krankheiten, Totgeburten u.ä.) in Süddeutschland gegeben. Die Entfernung zum Unglücksort beträgt mehr als 2000 Kilometer.

Der dritte Teil ist der Havarie des Atomkraftwerks Fukushima I gewidmet. Das aus 6 Reaktorblöcken bestehend Atomkraftwerk wird von dem Stromkonzern Tokyo Electrical Power Company (TEPCO) betrieben und liegt etwa 220 km nordöstlich von Tokyo am Pazifischen Ozean. Entgegen den öffentlichen Erklärungen des japanischen Regierungschefs ist das AKW nach wie vor außer Kontrolle. Nach wie vor fließen aus undichten Tanks große Mengen radioaktiv verseuchtes Wasser ins Grundwasser in den Pazifik bzw. versickern im Grundwasser. Die Vorlesung gibt den Stand der Dinge wieder so weit sie trotz strikter Geheimhaltung bekannt geworden sind. Sie geht insbesondere auf die seit einigen Monaten laufende Bergung der abgebrannten Brennstäbe (ca. 1400) aus dem Gebäude über Reaktoblock 4 ein. Das Gebäude ist seit dem Erdbeben vom März 2011 schwer beschädigt und einsturzgefährdet mit unabsehbaren Folgen.

26. April 2014, Prof. E. Eichhorn